Schmuck, aber dringend sanierungsbedürftig: das Lippstädter Museumsgebäude in der Rathausstraße. FOTO: EICKHOFF

Kommt Museumssanierung?

Ist die Kuh bald vom Eis? Oder wagt sie zumindest die ersten Schritte in Richtung rettendes Ufer? Sieht man vom Depot ab, tat sich lange nicht viel in Sachen Stadtmuseum Lippstadt. Das könnte sich jetzt ändern. Die Verwaltung greift Vorstöße aus der Politik und der öffentlichen Diskussion auf und schlägt vor, die längst überfällige Museumssanierung tatsächlich anzugehen. Für das umliegende Areal soll es einen städtebaulichen Wettbewerb geben.

VON ANDREAS BALZER

Lippstadt – Dass der Tornado auch sein Gutes gehabt hätte, lässt sich beim besten Willen nicht behaupten. Doch seine zerstörerische Kraft, die im Mai 2022 die Lippstädter Innenstadt verwüstete, könnte auch dem Letzten klargemacht haben, dass es in Sachen Museumssanierung keinen zeitlichen Spielraum mehr gibt. Denn das vorher schon marode Gebäude wurde durch das fatale Wetterereignis vor allem im Dachbereich so sehr geschädigt, dass es inzwischen gar nicht mehr für die Öffentlichkeit zugänglich ist. Schlimmer kann es eigentlich nicht mehr werden.

„Das Gebäude des Stadtmuseums (Palais Rose) wird denkmalgerecht saniert“, lautet entsprechend der erste Satz der Beschlussvorlage, die die Verwaltung für die gemeinsame Sitzung des Kultur- und des Stadtentwicklungsausschusses am Dienstag, 7. Februar, vorbereitet hat. Ein einfacher, klarer Satz – der vielen als längst überfällig erscheinen dürfte. „Wir können nicht mehr warten“, lautete nämlich schon 2008 der Tenor, als der damalige Museumsleiter Dr. Herbert Pötter und der städtische Denkmalpfleger Dieter Mathmann den Schul- und Kulturausschuss durch das Rokokogebäude in der Rathausstraße führten.

In der Folge gab es eine bauhistorische Untersuchung, von den drei erarbeiteten Sanierungsvarianten wurde die zweitgünstigste beschlossen, die eine volle Nutzung des zweiten Obergeschosses weitgehend ausschloss, und im Haushalt wurden ab 2015 Mittel in Höhe von zuletzt 860 000 Euro bereitgestellt. Und dann geschah lange gar nichts mehr – während das Gebäude weiter vor sich hin bröckelte.

Tornado oder Sturm der Entrüstung?

Bis der große Sturm kam. Ob es tatsächlich der konkrete Tornado war, der letztlich den Umschwung brachte oder eher der Sturm der Entrüstung, der sich seit einiger Zeit in weiten Teilen der Politik und der interessieren Bürgerschaft zusammenbraute, weil sich in Sachen Museum einfach nichts tun wollte, sei dahingestellt. Ausgerechnet auf Initiative der CDU, die das Gebäude Ende 2019 noch verkaufen wollte, fasste der Kulturausschuss am 15. Dezember jedoch mit Blick auf die Sturmschäden einen laut Verwaltung „weichenstellenden Beschluss“. Darin wurde dem Rat empfohlen, in den Haushaltsjahren 2023 und 2024 je 600 000 Euro für Sanierungsmaßnahmen bereitzustellen.

Beteiligung der Öffentlichkeit

„Die Kosten wurden auf Grundlage der ursprünglichen Ermittlung grob hochgerechnet“, heißt es dazu in der Beschlussvorlage. „Eine seriöse Ermittlung der nach heutigem Stand erforderlichen Maßnahmen einschließlich voraussichtlicher Kosten soll mit Hilfe eines Sanierungskonzeptes erfolgen, das nach entsprechender Beschlussfassung durch die Verwaltung umgehend beauftragt wird.“ Grundlage für dieses Sanierungskonzept sollen sowohl der heutige Gebäudezustand als auch das 2014 vom Kulturausschuss beschlossene Museumskonzept sein.

Auch ein umfassend auf Vordermann gebrachtes Gebäude könnte jedoch „die Funktion eines vollwertigen Stadtmuseums nicht ansatzweise übernehmen“, wie es in der Vorlage heißt. Das ist durchaus Konsens, und so wird ebenfalls schon sehr lange über einen An- oder Erweiterungsbau diskutiert. Der hätte jedoch unmittelbare Auswirkungen auf das umliegende Areal, insbesondere den Marktplatz.

In der kulturpolitischen Diskussion werden deshalb die weitere Entwicklung des Museums und des Marktplatzes respektive der gesamten Innenstadt schon seit einiger Zeit zusammengedacht. So zum Beispiel in den jeweiligen Bürgerbefragungen des Kulturrats und der CDU sowie in der Podiumsdiskussion, die der Kulturrat am 1. Dezember in der Jakobikirche veranstaltet hatte.

Entsprechend schlägt jetzt auch die Verwaltung einen städtebaulichen Wettbewerb für eine mögliche Neugestaltung des Areals rund um das Stadtmuseum vor. Finanziert werden soll er aus den bereits für das Haushaltsjahr 2022 bereitgestellten 200 000 Euro für die Weiterentwicklung des Museums. Im Zuge der weiteren Entscheidungsfindung soll eine umfassende Öffentlichkeitsbeteiligung sichergestellt werden.

Die Eindeutigkeit, mit der sich die Verwaltung jetzt für die Museumssanierung ausspricht, dürfte nicht zuletzt auf den wachsenden Druck zurückzuführen sein, der in letzter Zeit seitens der Politik und des Kulturrats aufgebaut worden ist. Beschlossen ist damit allerdings noch nichts. Die Vorlage muss nicht nur die gemeinsame Sitzung des Kultur- und des Stadtentwicklungsausschusses passieren, sondern auch den Rat. Letzteres soll am 13. Februar in der Sitzung geschehen, in der auch der Haushalt verabschiedet wird.